

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 10. Juni 1883.

№ 66.

Krankenkassenbeiträge.

Bei allen Institutionen unseres Vereins gilt als oberste Maxime der Satz „Gleiche Brüder gleiche Kappen“, das heißt, es hat einer genau soviel Recht wie der andere, die Erfüllung der vorgeschriebenen und involvierten Verbindlichkeiten natürlich vorausgesetzt. Dem entsprechend sind auch die einzelnen Institutionen organisiert.

Eine größere prinzipielle Inkonsistenz lassen wir uns zu schulden kommen hinsichtlich der Behandlung der Beitragspflichtigkeit der Arbeitslosen auf der Reise zu der Krankenkasse, insofern als hier der oben zitierte Satz wie auch der, daß wo keine Leistung stattfindet auch keine Gegenleistung eintritt, plötzlich aufhört. Diese Inkonsistenz hat vielen Mitgliedern, natürlich nur solchen, die auf Prinzipien halten und mit Prinzipien rechnen, schon viel Kopfschmerzen gemacht, besonders auch den Mitgliedern der Zentralverwaltung und denen der letzten Generalversammlung; man ist aber bis dato um den Kopfschmerz nicht herumgekommen, auf der Generalversammlung in Stuttgart gab ein jeder das Ei des Kolumbus mißmutig weiter und der Zentralvorstand hat eigentlich das Problem auch nicht gelöst, als er mit der Zirkulation des Wunsches, die Beiträge zur Z. K. K. aus den Gauvereinstaffeln zu zahlen, dem Ei sozusagen die Schale einstieß.

Wir bilden uns nun nicht gerade ein, eine Lösung des Problems entdeckt zu haben und bemerken daher auch sofort, daß wir heute keineswegs mit neuen Vorschlägen aufzuwarten gedenken, wir halten nur für geboten, die Sache wieder einmal etwas genauer zu beleuchten, vielleicht findet sich dann dieser oder jener Berufene animiert darüber zu reflektieren, wie die nötige Kourage zu gewinnen sei, um die Frage auf unbekanntem Basis prinzipiell zu lösen.

Anlaß zu der Beleuchtung gab uns der Umstand, daß zufolge des vom Zentralvorstande geäußerten Wunsches, die Gaukassen möchten die Zahlung der Kassenbeiträge für die Arbeitslosen am Orte übernehmen, einige Gauitage die Leistung der resp. Beiträge für die Z. K. K. und die Z. J. K., einige nur die derjenigen zur Z. K. K. übernahmen, andere (wenn auch wenige) wieder gar nichts thaten oder wegen Geldmangels thun konnten, und daß dadurch nicht nur die Ungleichheit unter den Arbeitslosen beider Kategorien (auf der Reise und am Orte) nicht beseitigt, sondern sogar noch eine besondere Ungleichheit unter den Arbeitslosen am Orte herbeigeführt worden.

Befassen wir uns zuvörderst mit der zwischen den Arbeitslosen am Orte und denen auf der Reise bestehenden Ungleichheit. Nach § 6 M. 5 des Statuts der Z. K. K. sind die Arbeitslosen auf der Reise von den Beiträgen befreit, während die Arbeitslosen am Orte weiter zahlen müssen; da ist also von „Gleiche Brüder gleiche Kappen“ durchaus nicht mehr die Rede, im Gegenteil ist der Arbeitslose am Orte, der sich gar oft in schlechterer Lage befindet

als sein Kollege auf der Reise, im Vergleich zu diesem ziemlich belastet. Warum? Die Generalversammlung der Z. K. K. in Stuttgart vermochte darauf keine befriedigende Antwort zu geben; sie beschloß wie angeführt und resolvierte nur an den Vorstand des U. V. D. B., die Beiträge für die Arbeitslosen am Orte wenn möglich aus der Allgemeinen Kasse zu zahlen und daraus ging der angedeutete Wunsch des Vorstandes hervor. Eine Antwort waren die Auseinandersetzungen Arnolds', der erklärte, die Befreiung der Reisenden von den Beiträgen sei nur deshalb ins Statut aufgenommen worden, weil man nicht gemußt habe, wie die Restbeiträge hereinzubekommen sein würden, und nach der andern Seite die gleichzeitige Befreiung der Arbeitslosen am Orte deshalb nicht für thunlich hielt, weil der dadurch entstehende Ausfall zu groß werden würde. Das Warum ist aber damit auch nicht klar gestellt worden und das Umgehen von Prinzipien aus administrativen Gründen ist eine mißliche Sache. Eine triftige Motivierung dieser Ungleichheit läßt sich aber jedenfalls gar nicht auffinden und richtig würde daher nur sein, wenn entweder beide Kategorien zahlten oder beide befreit wären; ersteres geht angeblich administrativ nicht, letzteres ist von den Gauvereinen nur höchst unvollkommen herbeigeführt worden.

Die Steuerfreiheit aller Arbeitslosen ist aber auch nicht richtig, denn sie schafft zwischen diesen und den übrigen Kassenangehörigen ein Verhältnis der Ungleichheit, das um so weniger zu billigen ist, als es gewerkvereinlich wie versicherungstechnisch eine Nichtachtung von Prinzipien involviert.

Die Arbeitslosen am Orte werden von den Beiträgen gewissermaßen nur aus einer Art gutmütiger Laune befreit; man sagt, die armen Teufel können wegen Mangels an Verdienst nichts bezahlen und daher zahlt man ihnen auch in einigen Gauen die Invalidentassenbeiträge aus der Gaukasse, aber wohl gemerkt nicht in allen, nur in denen, wo man zur Gutmütigkeit auch das nötige Geld hat. Will man die „Gutmütigkeit“ nicht für zutreffend finden — auch gut; dann sagen wir, diese Praxis involviert eine vollkommene Rechtsungleichheit im U. V. D. B.; denn schlägt das Mitglied des Gauvereins A. stolz an die Brust und sagt, bei uns erwirbt man ein Recht auf völlige Steuerfreiheit im Falle der Arbeitslosigkeit, so faßt sich das Mitglied des Gauvereins B. auch an die Brust, aber nicht so stolz, und sagt, ach Gott, wenn doch unser Geldbeutel das auch zuließe!

Aprorops Invalidentasse, warum verfolgt man denn bei dieser eine ganz andere Praxis und gibt hier überhaupt niemandem Steuerfreiheit? Wir sollten doch meinen, daß diese und die Z. K. K. versicherungstechnisch und gewerkvereinlich einander vollständig parallel stehen, und was in der Invalidentasse hinsichtlich des Beitrags recht ist, müsse in der Z. K. K. billig sein. Da hat man noch nicht gehört, daß die Beiträge von den Reisenden nicht hereinzubekommen seien, man hat auch noch nicht daran gedacht, die

Arbeitslosen im Prinzip davon zu befreien. Sollte man einwenden, daß das daher komme, weil es sich bei der Invalidentassenversicherung um ein ganz anderes Objekt als bei der Krankheitsversicherung handle, so meinen wir, eben weil das der Fall ist, weil die Krankheit mit viel mehr Wahrscheinlichkeit eintritt als die Invalidität, sollte das natürliche Verhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung um keinen Preis alteriert werden.

Im allgemeinen gilt bei der Z. K. K., daß wer keine Beiträge leistet auch auf keine Gegenleistung zu rechnen hat; nur der Reisende hat das Benefizium, da zu ernten wo er nicht gesät hat, und das ist ein versicherungstechnisches Umding. Würde es der Z. K. K. bei den fünfjährigen Perioden einmal passieren, einem eingeleichteten Mathematiker von Sachverständigen in die Hände zu fallen, so würde der jedenfalls zum Vorstande sagen: Ihre Kasse taucht versicherungstechnisch überhaupt nichts, denn Sie können ja nie, an keinem Tage, zu keiner Stunde wissen, wieviel Sie zahlende Mitglieder haben, auf welche Beiträge Sie rechnen können. Schon vom rechnerischen Standpunkte aus sollte strikt der Satz durchgeführt werden, wer nichts zahlt bekommt nichts, und daher hätten nicht nur die auf der Reise befindlichen Mitglieder fort zu zahlen, sondern genau genommen auch die erkrankten. Aber auch gewerkvereinlich ist es von höchster Wichtigkeit, daß der Grundsatz Gleiche Pflichten gleiche Rechte generell und nicht nur partiell und lokal aufrecht erhalten wird.

Wie ist das zu machen?

Sehr einfach. Die Arbeitslosenunterstützung hat bekanntlich den Zweck, dem Arbeitslosen den Wegfall des Verdienstes insoweit zu ersetzen als die unumgänglich notwendigen Lebensbedürfnisse in Frage kommen; zu letzteren gehören beim heutigen Arbeiter in erster Linie die Versicherung gegen Krankheit und Invalidität. Die gedachte Unterstützung ist demnach so zu bemessen, daß daraus die Beiträge zu den Kranken- und Invalidentassen mit bestritten werden können, ist sie zu niedrig (und dafür scheint jetzt das Eintreten der Gauvereine für die Arbeitslosen am Orte zu sprechen), so muß sie um soviel erhöht werden, daß sie dem genannten Zwecke zu entsprechen vermag. Das Einfache dieser Theorie, die übrigens schon oft genug im Corr. gepredigt wurde, dürfte wohl jeder einsehen, ebenso, daß sie das einzige Auskunftsmittel ist im U. V. D. B. völlige Rechtsgleichheit im Unterstützungswesen und völlige rechnerische Kassenfischerheit zu gewährleisten. Aber mit der Uebertragung der Theorie in die Praxis hat es seine Schwierigkeiten, wie auch auf der Generalversammlung seitens des Vorstandes ausgeführt wurde, und man wird uns mit dem Ausspruche heimlicheln: Grau, teurer Freund, ist alle Theorie!

Sehen wir einmal zu, wie sich die Theorie zur Praxis stellt. Von der Invalidentasse können wir absehen; da ist prinzipiell niemand steuerfrei und die Durchführung dieses Prinzips scheint keinen Schwierigkeiten zu unterliegen. Hinsichtlich der Z. K. K. ist vom

Vorstande gesagt worden, daß sich das Fortzahlen bei den Reisenden nicht durchführen lasse, da die Beiträge nicht hereinzubekommen seien. Wir möchten hierin einen gelinden Zweifel setzen, wenn wir auch mit Schulz-Hamburg und anderen Kassenautoritäten aus unserer Mitte der Ansicht uns nicht verschließen können, daß die Durchführung der Heranziehung der Reisenden zur Steuer schwierig ist. Unmöglich erscheint uns letzteres aber nicht und erlauben wir uns diese unsere Ansicht mit folgendem zu belegen.

Wir sind also der Ansicht, daß niemand von der Steuer zur Z. R. K. zu befreien und daß sämtliche Arbeitslose die Steuer aus der Arbeitslosenunterstützung zu bezahlen ist; letztere ist so zu bemessen, daß die Zahlung erfolgen kann. Den Arbeitslosen am Orte wird der Betrag der Krankenkassensteuer von den betr. Verwaltern einfach von der Unterstützung abgezogen. Das ist mit keinerlei Schwierigkeiten verknüpft. Etwas schwieriger gestaltet sich die Sache bei den Arbeitslosen auf der Reise; doch, meinen wir, müßte auch hier die Sache gehen. Es müßten die Auktionsbücher mit einer Rubrik für auf der Reise geleistete Steuerbeiträge versehen werden; die Reisekassenverwalter hätten dann gleich bei Ausfolgung des Reisegeldes die Steuer für in der Regel eine Woche (7 Tage) in Abzug zu bringen, im Buche des Reisenden zu quittieren und die Beiträge monatlich mit einem bestimmten Formular an die betreffende Verwaltung abzuliefern. Ritt der Reisende wieder in Kondition, so geht die Fortsteuer ohne jede Lücke weiter. Die Kontrolle der reisenden Mitglieder der Z. R. K. hätte vom Zentralvorstande zu erfolgen, zu welchem Zwecke sich derselbe ja mit den Verwaltungsstellen in geeignete Verbindung setzen könnte, und würde wohl kaum fioviel Umstände machen als die bereits bestehende Verwaltung und Kontrolle der Reiseunterstützungskasse. Wir glauben unsere Theorie hat auch in der Praxis soviel Ausführbares an sich, daß man sie an maßgebender Stelle in Erwägung ziehen und wenn irgend thunlich zur weiteren Festigung unserer Institutionen auch ins Werk setzen wird.

Für diejenigen, welche glauben, daß unsere Theorie um ihrer Voraussetzung willen (Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung) nicht ausführbar sei, geben wir schließlich noch zu bedenken, daß es im Grunde ganz gleich ist, ob man einen Steuerbetrag aus der rechten oder linken Tasche leistet; werden in der erörterten Fagon die Kassenbeiträge für die Arbeitslosen aus der Allgemeinen Kasse des Gewerkevereins bestritten, so fällt ja die immerhin etwas „wohlthätig“ gefärbte Zahlung aus den Gaukassen weg und die Höhe der Gesamtsteuer bleibt dieselbe.

Korrespondenzen.

H. F. Frankfurt a. M., 28. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Gauvereins Frankfurt-Hessen fand am ersten Pfingstfeiertage in Frankfurt a. M. statt. Als Delegierte waren anwesend die Herren: Kern, Birner, Fürg, Dorfschu, B. Beyer, Hamer, G. Bauer, H. Schmidt, Kessler, Finkbeiner, Gohmann, Steinberger, Zahn, Baurtschaster, Wlde, Freiherr, Peukert aus Frankfurt; Haß, Meinberg, Möller, Niehus aus Kassel; Prenger aus Marburg; Dörr aus Gießen und Olckers aus Fulda. Als Gast war anwesend Herr Zappay aus Kassel, dem das Recht eingeräumt wurde, an den Verhandlungen thätig teilzunehmen. Von der hiesigen Kollegenschaft war die Versammlung schwach besucht, was wohl dem plötzlich eingetretenen herrlichen Wetter zuschreiben sein mochte. In Abwesenheit des Gauvorsitzers Herrn Cloos wurde der Schriftführer des Bezirksvereins Frankfurt, Herr Finkbeiner, mit der Führung des Protokolls beauftragt. Der Gauvorsteher, Herr Schrader, eröffnete um 11 Uhr die Versammlung und ging nach der üblichen Begrüßung und gegenseitigen Vorstellung der Gäste zu Punkt 1, Bericht-erstattung über den Stand des Gauvereins,

über. In derselben hob er namentlich den günstigen Stand des Ortsvereins Kassel hervor, dessen Mitgliederzahl stetig im Wachsen begriffen sei; überhaupt scheine es im Buchdruckerleben wieder zu tagen, denn die in der letzten Zeit gemachten Anstrengungen, unsern Stand wieder zu heben, seien teilweise von ganz gutem Erfolg begleitet gewesen. Nicht allein unsere Prinzipale seien durch das einmütige taktvolle Vorgehen beehrt worden, daß noch die alte Kraft in unserer Organisation stecke, auch die uns noch fern gestandenen Kollegen hätten eingesehen, daß der Schutz, den der U. B. D. B. seinen Mitgliedern gewährt, nicht ein bloß in den Statuten stehender sei, sondern in der That ausgeübt werde; ein Beweis dafür sei, daß der Mitgliederstand von 287 im Jahre 1881 auf 315 Ende 1882 gestiegen ist. Der U. B. D. B. wurde in letzter Zeit durch die eingesandten Schriften von den höchsten staatlichen Behörden als ein Muster aller derartigen Ziele verfolgenden Vereine hingestellt und wenn auch einzelne Regierungen unserer Organisation wenn nicht gerade feindlich, so doch reserviert gesinnt, so würden auch diese mit der Zeit zur Einsicht kommen, daß unsere Bestrebungen ganz analog denen der eben der Gesetzgebung vorliegenden Reformen sind. Das Lehrlingsflugblatt, das die weiteste Verbreitung gefunden, hätte manche Eltern davon zurückgehalten, ihre Kinder unserm Geschäft erlernen zu lassen. Die Berichte aus den einzelnen Städten des Gauvereins sind größtenteils als günstige zu bezeichnen; Frankfurt hat das auf dem Gebiete der Durchführung des Tarifs Erreichte bloß dem energischen Vorgehen seiner Tarifkommission zu verdanken. Nur der Gießener Delegierte war mit den dortigen Errungenschaften nicht zufrieden, denn in der unserm Verein am feindlichsten gegenüberstehenden Wenzelschen Druckerei sei ein Konflikt ausgebrochen und es thäte ihm in der Seele leid, daß gerade zwei jüngere Vereinsmitglieder es gewesen wären, die die Bestrebungen, eine zehnstündige Arbeitszeit einzuführen, durch Konditionieren in dieser Druckerei vereitelt hätten. Die Ausrede, sie hätten nichts von der Sache gewußt, wäre eine Lüge, denn die Betreffenden wären vorher in der Herberge von dem Stande der Dinge unterrichtet worden. Dieselben wurden ausgeschlossen, fanden aber, nachdem sie bald darauf ihre Kondition verlassen mußten, der eine in Stettin, der andere in Freising Arbeit, woselbst sie sich wieder zum Verein anmeldeten und trotz mehrfach erhobenen Protestes auch wieder aufgenommen wurden. Ein gleicher Fall wurde von Kassel erwähnt. Dort lernte ein junger Mann, der sich eigentlich mit dem Strafgesetzbuch beschäftigte, von seinem Lehrprinzipal aber, um die Angelegenheit nicht ruckbar werden zu lassen, ein Lehrzeugnis erhielt, mit diesem als Kunstfänger in die Welt ging und auch Kondition in Mannheim fand; dort meldete er sich in den Verein und wurde ebenfalls, trotz erhobenen Protestes von Kassel aus, aufgenommen. Daß hier Mittel und Wege gefunden werden müssen, um diesem Uebelstande abzuhelfen und derartigen faulen Elementen den Wiedereintritt zu verhindern, steht außer Zweifel, denn es ist nicht allein damit gethan, daß von einem Mitgliede die Beiträge richtig bezahlt werden, sondern daselbe muß auch seinen moralischen Verpflichtungen der Allgemeinheit gegenüber eingedenk sein. — Punkt 2: Genehmigung der Jahresrechnung. Die Gaukasse zeigte folgendes Bild: Stand am 31. Dezember 1881 1613,60 Mk., hierzu Einnahmen in den vier Quartalen 1882 7127,90 Mk., Nachzahlungen und Reste 131,40 Mk., Einschreibegeld von 36 Mitgliedern 174 Mk., Zinsen 11,62 Mk., Summa 9058,52 Mk. Ausgaben 7096,40 Mk. Bleibt Vermögensbestand am 31. Dezember 1882 1962,12 Mk. Die Jahresrechnung wurde nach Erledigung einer kleinen Anfrage genehmigt und dem Vorstände Decharge erteilt. — Punkt 3. Antrag des Gauvorstandes: Revision der Gauvereinsstatuten; dazu Antrag vom Ortsverein Kassel auf Beschränkung der Gautage und Beschränkung der Zahl

der Delegierten; Antrag vom Ortsverein Gießen: Auflösung des Bezirks Hessen. Bei dem Antrag Kassel entspann sich eine lebhaftes Debatte, aus der ersichtlich war, daß die meisten Redner zwar für das Sparen im allgemeinen eingenommen, sich aber auch nicht der Ansicht verschließen konnten, daß gerade die Gautage hauptsächlich agitatorisch zu wirken berufen sind, und ein Gautag vor jeder ordentlichen Generalversammlung des U. B. D. B. unter allen Umständen nötig sei, um nicht allein den Delegierten die Ansichten der Mitglieder des Gauvereins mit auf den Weg zu geben, sondern auch sie zu befähigen, dort mit speziellen Anträgen aufzutreten zu können. Ob nun ein solcher auch nach jeder Generalversammlung erforderlich sei, darüber waren die Meinungen verschieden; die einen wollten ihn nach Bedürfnis, die anderen, da der Zeitraum von drei zu drei Jahren ein zu langer sei, überhaupt nach jeder Generalversammlung einen Gautag abgehalten haben. Es wurde schließlich der Antrag Kassel: „Alle drei Jahre haben zwei Hauptversammlungen stattzufinden und zwar eine vor jeder ordentlichen Generalversammlung des U. B. D. B., die andere nach Bedürfnis“ angenommen. Da nun auf diese Weise alle drei Jahre die Kosten eines Gautags gespart werden würden, so war die Versammlung fast einstimmig dafür, die seitherige Anzahl der Delegierten beizubehalten. Es kam nun folgende Resolution zur Verlesung, die auch angenommen wurde:

„In jedem Jahre, in dem der Gautag ausfällt, hat der Gauvorstand aus jedem Ortsverein einen schriftlichen Bericht über den Stand des Vereins (hauptsächlich auch mit bezug auf die Tarifverhältnisse) einzufordern. Diese Berichte sind auszugsweise durch den Corr. zu veröffentlichen und vollständig in das Protokollbuch einzutragen resp. der gedruckten Gauabrechnung anzufügen.“

Die Gauabrechnung ist wie bisher in Druck zu legen und an sämtliche Mitglieder zu verteilen; ebenso ist im Corr. Bericht zu erstatten und sind die Protokolle im Auszug mitzuteilen.

Der Gauvorstand fungiert für das laufende Jahr weiter; etwa sich noch notwendig machende Neubestimmungen werden durch Wahlen des Vorortes bewerkstelligt.

Das Pauschquantum und die Remuneration bleiben auf derselben Höhe.“

Der Antrag Gießen, Auflösung des Bezirks Hessen, entsprang aus der Erkenntnis, daß die Geschäfte rascher erledigt werden würden, wenn jeder Ortsverein direkt mit dem Gauvorstande sich in Verbindung setzen könnte und nicht erst Gießen oder Marburg in Kassel und dieses dann wieder, wenn es nicht im stande Auskunft zu geben, in Frankfurt Instruktionen einzuholen brauche. Demselben wurde in der Weise entsprochen, daß der Gauverein in vier Bezirksvereine und diese wieder in Mitgliedschaften eingeteilt wurden. Der hierauf angenommene § 2 lautet nun folgendermaßen: „Der Gauverein ist eingeteilt in die Bezirksvereine Frankfurt a. M., Kassel, Gießen und Marburg und diese wiederum in Mitgliedschaften“. Die Abänderung der anderen Paragraphen des Statuts (meist redaktioneller Natur) wurde dem Gauvorstande überlassen. — Punkt 4, Antrag vom Ortsverein Kassel, die Kosten des Kasseler Lehrlingsflugblattes durch die Gaukasse zu bestreiten, wurde dahin erledigt, daß der Hauptvorstand, der ja auch alle in dieser Agitation gemachten Ausgaben getragen habe, vorher angegangen werden solle, dieselben mit zu übernehmen. (Schluß folgt.)

? Karlsruhe, 5. Juni. Der verstorbene Buchdruckerbesitzer Joh. Großmann in Bruchsal, früher Mitglied der hiesigen Allgemeinen Buchdruckerunterstützungskassen, hat durch letztwillige Verfügung genannten Kassen 1500 Mk. gestiftet, wovon 500 Mk. der allgemeinen Kranken-, 500 der Witwen- und Waisenkasse und 500 der Invalidenkasse zuzufleßen. Eine schöne, nachahmenswerte That. Ehre dem Andenken des edlen Gebers.

C. A. Rom, im Mai. Seit dem unglückseligen Streit im vergangenen Jahre ist der hiesige Seherstich noch nicht recht zu Kräften gekommen. Der Geschäftsgang ist flau; die herangezogenen Sarassins haben

sich festgesetzt und die gemäßregelten Anfassigen, welche mit ihren Familien nicht auf die Waage gehen können, sind zum Herumlungern gezwungen; die Steuern sind drückend und die Hilfe dennoch unzureichend. Der aus freiwilligen Gaben unterhaltene Unterstützungsfonds für ausgesteuerte Konditionlose hat ein Defizit von über 500 Lire und die eingehenden Beiträge vermögen die laufenden Ausgaben nicht zu decken. In Zeit von zwölf Wochen waren 80 Lire zusammengekommen, zu welchen eine zu diesem Zwecke von Gehilfen veranstaltete theatralische Vorstellung den größten Teil (52 Lire) geliefert hatte. Auch die Verlegung des Zentralkomitees nach Turin hat einen lähmenden Einfluß ausgeübt; unter den Gehilfen macht sich seitdem eine gewisse Apathie bemerkbar, welche nachteilig auf die Gesamtinteressen wirkt; mit einem Wort, es fehlt der Impuls, der dem Lokalkomitee durch die direkte Verbindung mit dem Zentralkomitee gegeben wurde. — Um über das Verzugsrecht eine bestimmte Norm aufzustellen wurde in einer der letzten Zentralkomitee-Sitzungen auf die von einem Delegierten gestellte Frage: Kann ein Verbandsmitglied, wenn es an einem andern Orte in Kondition tritt, in dem eine von einem andern Orte abhängige Sektion besteht, noch an dem Orte seines früheren Wohnortes teilnehmen? einstimmig beschlossen: 1. Begibt sich ein Kollege an einen Ort in Arbeit, dessen Sektion zum Orte einer andern Stadt gehört als die seines früheren Wohnortes, so ist er, wenn er es für zweckmäßiger hält, berechtigt, seine Steuern beim alten Orte abzuführen; 2. deshalb kann auch kein Ortskomitee Kollegen, welche von einem Orte kommen, in welchem eine andern Ortsunterstehende Sektion besteht, zum Beitritt zu einem Orte zwingen. Diese Normativbestimmung ist in den Fällen von Wichtigkeit, wenn ein in A Anfassiger nur für unbestimmte Zeit nach B zieht und seine Familie in A zurückläßt. — Ferner hat das Zentralkomitee alle italienischen Verbandsorte wie auch die ausländischen Verbände, welche mit dem italienischen in Gegenseitigkeit stehen, benachrichtigt, daß durch Venedig reisende Buchdrucker dort keinen Anspruch auf Biatikum haben, indem dieser Ort außerhalb des italienischen Verbandes steht. — Eine niederschlagende, wenn auch nicht überraschende Nachricht ist hier soeben eingegangen. Der Ort von Genua ist erloschen. Genua, die reiche Seestadt mit 120000 Einwohnern, die einst so mächtige stolze Republik, ist für den Verband todt; der schleichende Krebs des Egoismus und der Erschlaffung haben den sozialen Geist in der Kollegenschaft nicht nur Genuas, sondern der ganzen Provinz Ligurien getödtet. Es war längst vorauszusehen, daß es so kommen würde. Das Komitee kümmerte sich wenig um die Angelegenheiten des Verbandes und ließ seine eigenen Mitglieder über das was außerhalb der Mauern der Stadt lag im Dunkel, die gelegentlichen Versammlungen boten kein anregendes Interesse und wurden nicht mehr besucht; an regelmäßiges Steuernzahlen dachte man nur wenig und so hielt es das Komitee für das Verantwortliche sich selbst aufzulösen. Unrecht würde man dem Komitee thun, wenn man ihm die alleinige Schuld aufbürden wollte, der größere Teil derselben trifft die daselbst gewähltem Mitglieder, welche die Wahl derer, denen sie die Leitung und Wahrung ihrer Angelegenheiten in die Hand gaben, als ein nebensächliches Geschäft, dessen man sich so schnell als möglich entledigt, betrachteten, die Wähler waren zu gleichgültig, zu energielos, um ihre Kommittierten zu unterstützen, ihnen Anregung zu geben und erforderlichenfalls selbst die Initiative zu ergreifen. Merkwürdigerweise ist es mit den Lohnverhältnissen in dem herrlichen blühenden Ligurien am schlechtesten bestellt im Vergleich mit den meisten übrigen Provinzen des Reiches. Wie schwach das typographische Gewerbe dort überhaupt vertreten ist, mag man daraus ermessen, daß die große stark bevölkerte Hafenstadt, welche mit allen Ländern der Welt in Handelsverkehr steht, 25 Druckereien zählt, in denen 310 Setzer und Drucker, einschließlich einer Ueberszahl von Lehrlingen, beschäftigt

sind. In den sechs übrigen bedeutenderen, zusammen über 100 000 Einwohner zählenden Städten der Provinz gibt es zusammen noch 17 Druckereien mit ca. 80 Gehilfen, das ist alles für ein Gebiet von gegen 200 Quadratmeilen. Ein warmer Appell an die Propaganda ist bereits ergangen, um die verloren gegangenen wieder unter das allgemeine Banner zurückzuführen. Nun, ein gutes Stück Arbeit bekommt sie da! — Immer lauter erheben sich die Stimmen gegen das für Prinzipale wie für Gehilfen so verderbliche Submissionsvergeben regierungs- und kommunalbehördlicher Druckaufträge, das der weitgehendsten Konkurrenz Thor und Thür öffnet und der Druckindustrie einen tödlichen Stoß versetzt. Zu wiederholten malen ist die Staatsregierung angegangen worden zu intervenieren und die Gesetze über das Submissionswesen zu modifizieren, aber bis jetzt ist noch nichts von dieser Seite geschehen, immer wurde darauf hingewiesen, daß die Versteigerungen an den Mindestfordernden im Interesse der Verwaltung lägen. Hauptächlich sind es die der Kunst nur zur Ueberschreitung des Winkeldruckereien, welche, wenn ein Formular oder andere kleine behördliche Arbeit zur Submission ausgeschrieben werden, auf Anerbieten herabgehen, mit denen ein solcher Buchdrucker nicht bestehen kann. Wie fangen denn diese kleinen Herren das an? Nun, die bei ihnen ausgearbeiteten Gehilfen, welche in keiner anständigen Offizin fortkommen können, sowie Lehrlinge, welche wenigstens auf das Zeilenmachen eingeübt sind, müssen für die Hälfte des Tarifminimums arbeiten und der Herr Prinzipal selbst ist froh, wenn er mit seiner Familie das liebe Leben hat. Hier nur ein Beispiel. Kürzlich hatte eine kleine Gemeinde in der Provinz Bologna eine Arbeit zu vergeben, für welche der Anschlag auf 1400 Lire gestellt war. Es konkurrierten vier Druckereien, zwei bologneser und zwei aus kleineren Städten. Ein Prinzipal aus einer der letzteren bot 30 Proz. weniger, ein bologneser ging bis zu demselben Satz herab, aber der Provinziale wollte sich die Arbeit durchaus nicht entgehen lassen und bot zuletzt 42 Proz. Rabatt. Er erhielt den Zuschlag. Was er und seine Leute dabei verdienen mögen, bleibt ein arithmetisches Räthsel.

Bundschau.

In der Versammlung des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer vom 17. Mai wurden die Prinzipale Grunert, Köpfer und Osterlag dazu benannt, sich mit der Tarifkommission der Gehilfen in Verbindung zu setzen. — Bezüglich des in der letzten Generalversammlung der Allgemeinen Buchdrucker-Kranken- und Invalidentasse gefassten Beschlusses, die Stelle des Kassensyndikanten alle zwei Jahre durch die Fachblätter neu auszuschreiben, wurde beschlossen die Aufsichtsbehörde anzugehen, dieser Statutenänderung die Genehmigung zu versagen.

Ein Herr H. Labhardt in Zürich will eine „Allgemeine Annoncen-Beilage“ alle acht oder vierzehn Tage in einer Auflage von 100 000 Exemplaren herausgeben und dieses Blatt den meisten deutschschweizerischen Zeitungen beilegen, d. h., wenn diese die Absicht nicht merken und verstimmt werden.

In Elgg (Kant. Zürich) liefert ein Buchdrucker 50 Doppelries „Brotbüchl“ (16 Seiten 8. Tabellensatz, 150 000 Druck) für 150 Fr., also das Doppelries für 3 Fr. = 2,40 Mk.

Die Zigarrenfabrikanten in Newyork haben, durch den jetzigen erfolgreichen Lohnkampf der Zigarrenarbeiter angeregt, einen Verein begründet zum Schutze ihrer Interessen und auch jener der Arbeiter. Die Interessen der Fabrikanten sollen dadurch geschützt werden, daß im Falle eines Streiks bei einem Mitgliede des Vereins, welcher von dem Untersuchungskomitee als „ungerecht“ bezeichnet wird, eine Ausschließung sämtlicher Arbeiter in den Fabriken aller Mitglieder erfolgen muß; die Rechte der Arbeiter dadurch, daß kein Fabrikant in den Verein

aufgenommen wird, der nicht die jetzt allgemein gebräuchlichen Preise bezahlt, und daß kein Mitglied eine eigenmächtige Lohnreduktion vornehmen darf. — Hauptzweck scheint aber zu sein, die jetzt ziemlich mächtige Zigarrenmacher-Union lahm zu legen.

Briefkasten.

R. in N.: Betr. Ihrer Anfrage lassen uns unsere sämtlichen Quellen im Stich. Unser Wissen ist die Reihenfolge Schwarz=Rot=Gold=Blau=Silber.

Korrespondenzen liegen noch vor: Aus dem Erzgebirge, Berlin (Große Kaffe), Danzig, Bromberg (Gautag), Berlin (Typogr. Ges.), Paris, Stuttgart (Typogr. Ges.), Berlin (Berein), Dresden (Sub.), München (Allg. Ber.), Laibach (Sub.)

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 13. Juni abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vereins-sitzung in Staats-Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Abrechnung der Matinee-Kommission. 3. Weitere Berichterstattung der Johannisfest-Kommission. 4. Wahl einer Kontroll-Kommission für das Johannisfest. 5. Fragerasten.

Nürnberg. (Bewegungsstatistik.) Im April d. J. steuernten hier 102 Mitglieder, beigetreten sind 4, ausgeschlossen wurde 1 (W. Schleicher, Setzer und Stereotypen aus Nürnberg), gestorben ist 1 (Seher Friedr. Gumbel aus Nürnberg, 30 Jahre alt, Schwindstich), abgereist sind 4, konditionlos waren 7, krank 4, durchgereist 33, welche der Reisekasse eine Ausgabe von 188,91 Mk. verursachten.

Stargard i. Pomm. Laut Beschluß der am 27. Mai abgehaltenen außerordentlichen Versammlung wird den ausgereisten und nicht bezugsberechtigten Kollegen (aber nur solchen) ein Biatikum von 75 Pf. gezahlt. Ausgezahlt wird daselbe vom Ortskassierer in der Offizin der Pommer'schen Volkszeitung, Rade-strasse 6.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Eisenach der Setzer Fritz Ahrendt, geb. in Wolmirstedt bei Magdeburg 1862, ausgelert daselbst 1880. — A. Ackermann, Hofbuchdruckerei.

In St. Johann-Saarbrücken die Setzer 1. Karl Schmaier, geb. in Saarbrücken 1857, ausgel. das. 1875; war schon Mitglied; 2. Heinrich Gaumüller, geb. in Lampertshausen 1863, ausgel. daselbst 1880. — G. Menge, Buchdruckerei Gebr. Hofes.

In Leipzig der Gießer Anton Hilsenbeck, geb. in Prag 1850, ausgelert daselbst 1863; war noch nicht Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 17.

In Magdeburg der Setzer Gottlieb Hermann Richter, geb. in Anhausen (Prov. Sachsen) 1855, ausgelert in Leipzig 1875; war schon Mitglied. — Wilh. Drews, Fürstenstraße 26, II.

In Stuttgart der Maschinenmeister K. Detinger, geb. in Einbellingen (D.-A. Wöblingen) 1860, ausgel. in Stuttgart 1879; war noch nicht Mitglied. — Josef Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Herrn A. Sübner (Niederheim-Westfalen 436): Der Verwalter in A. hat ganz korrekt gehandelt. Der Tag der Zureise wird nicht an betr. Orte selbst, sondern erst an der nächsten Poststelle ausbezahlt. Uebrigens brauchen Sie sich keine zwei volle Tage in A. aufzuhalten, sondern konnten im Laufe des Vormittags am 5. wieder abreisen, nachdem Sie sich davon überzeugt, daß keine Kondition am Orte sei. Bemerkung übrigens auf S. 13 des Reglements. — In Passau liegt für den Setzer Heinrich Konniger ein Brief aus Greifswald, abgefaßt von A. S.

Stuttgart, 8. Juni 1883.

Der Vorstand.

Verein der Buchdrucker Böhmens.

Warndorf. Das diesjährige Johannisfest der Oberläufiger Kollegenschaft findet am Sonntag den 24. Juni in Warndorf (Kofosseum) statt. Da in unserm Orte das erste derartige Fest stattfindet, so hoffen wir auf eine recht rege Teilnahme und laden wir alle Kollegen aus der Umgegend hierdurch freundlichst ein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Warndorf der Setzer Eduard Michel, geb. in Kreibitz-Neudorf 1864, ausgelert in Löwenberg (Pr.-Schlesien) 1883. — Joh. Fr. Reimisch, Straßes Buchdruckerei.

Anzeigen.

Sofort zu verkaufen

in einer Prov.-Stadt Bayerns e. guteingerichtete flottgehende Buchdruckerei mit Blatt- u. Formularverlag, nebst Papier- u. Schreibmaterialienhandlung, schönem Haus mit Garten, prachtvoller Aussicht, Gas- und Wasserleitung. Kaufpreis 60 000 Mk. Mindestanzahlung 20 000 Mk. Offerten u. Schiffe B. Z. bef. die Exped. der Straubinger Zeitung, Straubing. [24]

Buchdrucker, Kaufleute etc.

Eine in bestem Zustande befindliche und in flottem Geschäftsgange stehende Buchdruckerei mit täglich erscheinender liberaler Zeitung und solider Accidenz-Rundschau ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit oder ohne Gebäude zu verkaufen. Nähere Auskunft durch die Liegenschafts-Agentur von Albert Rohinger in Freiburg i. B. (R. 564 Q) [25]

Eine nachweisbar rentable kleine Buchdruckerei mit Blattverlag ist in der Nähe Stuttgarts für 4000 Mark zu verkaufen. Offerten unter Nr. 21 an die Exped. dieses Blattes. [21]

Al. Buchdruckerei sof. billig zu verk. Beding. nach Uebereinf. Off. sub Nr. 17 bef. die Exp. d. Bl. [17]

Günstige Offerte zur Selbstständigkeit!

Für meine in gutem Betriebe stehende Buchdruckerei mit Zeitung suche sofort einen tüchtigen Fachmann als Sozials, bei nur geringer Kapitaleinlage. Offerten an Herrn R. v. d. Chevallerie, Halberstadt. [27]

Ein Schweizerdegen

der an einer Schnellpresse, d. i. im Zurichten und Punktieren firm ist und in seiner freien Zeit an Rasten ausbessern kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Bei nicht zu unbescheidenen Ansprüchen kann dauernde Stellung versprochen werden. Kost im Hause. Offerten mit Angabe der Gehaltsanpr. direkt an Franz Bloch in Stadt Königshütte in Obereschleien. [18]

Tüchtige Maschinengeizler

finden dauernde Kondition. [20]
Schriftgießerei Emil Berger
Leipzig-Neudnitz, Kohlgrabenstraße.

!!! Für Wien !!!

werden ein, auch zwei Graveure, welche in Stahl und Schriftzeug selbständig arbeiten, sofort engagiert. Werte Offerten mit Beifügung der Gehaltsansprüche und Proben bef. die Exp. d. Bl. sub Nr. 959. [996]

Ein junger tüchtiger Setzer

sucht möglichst dauernde Kondition. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten an W. Lübel, Luckenwalde, Kreuzenbriegerer Straße 82, erbeten. [28]

Ein tüchtiger Annoncenseher, im Korrekturlesen geübt, sehr gut empfohlen, sucht d. anderw. Stellung. Werte Offerten sub H. H. 22 an die Exped. d. Bl. [22]

Ein im Accidenz-, Zeitungs- u. Werkstat. tüchtiger Schriftsetzer, im Korrekturlesen erfahren, sucht bis 1. Juli andere Stellung. Werte Offerten erbeten an Alb. Zahn, Witzgenhausen. [19]

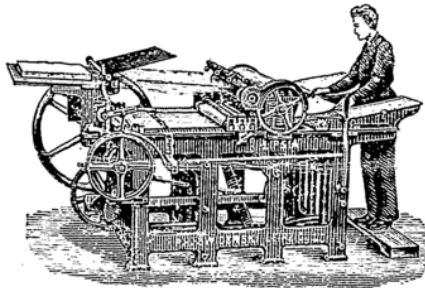
Ein zuverlässiger gewandter Maschinenmeister gesetzten Alters, in allen vorkommenden Arbeiten gründlich erfahren, schneller und sauberer Arbeiter, sucht bis zum 11. Juni oder später dauernde Stellung. Werte Off. sub Nr. 1 an die Exped. d. Bl. erb. [1]

Schweizerdegen, bewandert an der Schnellpresse u. Liegeldruckmaschine, sucht Kondition. Offerten an C. Köhler, Rotherburg (Mittelfranken), erb. [23]

WALZENMASSE H. WULKOW PIRNA.

Billigste und beste Bezugsquelle für gummirte Papiere.

Herm. Köhler, Hagen i. Westf.



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

patentiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.

Seit 8 Jahren wurden über 270 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

System Didot

Complete Buchdruckerei - Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei

Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien

Maschinen-Handlung

Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Reichhaltiges Lager und Fabrik sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgießerei

EMIL BERGER

Gegr. 1842

LEIPZIG

Exacte Lieferung. Coulaute Bedingungen Bestes Hartmetall. System Didot

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Stereotypie Galvanoplastik Graviranstalt

Utensilien Messing-Linien Xylographie

Mailand Rotterdam Leipzig Wien Madrid Kopenhagen

BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und STEINDRUCK-FARBEN.

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.

LEIPZIG.

Redakteur (Fach- u. Geschäftsm.) sucht 1. Okt. Stell. Off. C. S. 20 postl. Hannover. [29]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Entwürfe für elegante Buchdruck-Arbeiten.

Rasche Ausführung.

Mässige Berechnung.

Albert Hoffmann

Stellier für Typograph, Zeichner

Berlin W. Göthener Straße 29, III.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Die doppelte Buch- u. Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte.

I. Theil. Herausgegeben von J. H. Fresco. Preis 4 M.

do. II. Theil. Herausgegeben von G. Dünge, Direktor der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Preis 4 M. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Theiles enthaltend.

Der II. Theil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.

In meinem Verlage erschien soeben:

Arbeiterkrankenversicherungsgesetz nach den Beschlüssen des Reichstags in dritter Lesung. Preis 50 Pf.

Leipzig-Neudnitz, 30. Mai 1883. Julius Wäfer.

Berliner Typograph. Gesellschaft

Wallstraße 25.

Die nstag den 12. Juni 1883 präzis 1/2 9 Uhr:

Veveins-Sitzung. [26]

Gruppen-Ausstellung. Illustrationen und Farbenproben. — Vortrag. — Mitteilungen. — Journal-Revue etc.

Dankagung.

Für die überaus vielen ehrenden Beweise und herzlichsten Wünsche bei unserm 50jährigen Berufsjubiläum von Nah und Fern sagen den herzlichsten Dank.

Dresden, im Juni 1883. Robert Böhlau. Karl Hüfle. Wilhelm Höfer.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif, 2 Bogen Taschenformat. Geheftet. 15 Pf.

Zehen, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Geschichtliche Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Jellousschek. 25 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Wäfer 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienen Heft 6.